

Für Laibach:  
 Wochenschrift . . . 8 fl. 40 fr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:  
 Wochenschrift . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 Vierteljährig 36 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

# Tagblatt.

Expedition- & Inseraten  
 Bureau:  
 Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
 handlung von Jgn. v. Klein-  
 mahr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:  
 Für die einspaltige Petitzeile  
 à 4 fr., bei zweimaliger Ein-  
 schaltung à 7 fr., dreimaliger  
 à 10 fr.  
 Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen  
 20 fr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung entspre-  
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 220.

Montag, 28. September 1874. — Morgen: Michael Erz.

7. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit 1. October 1874 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende October 1874:

Für Laibach . . . . . — fl. 70 fr.  
 Mit der Post . . . . . 1 fl. — fr.

Bis Ende December 1874:

Für Laibach . . . . . 2 fl. 10 fr.  
 Mit der Post . . . . . 3 fl. — fr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich abonniert werden, doch muß das Abonnement immer mit Schluß eines Monats ablaufen.

## Die Ortsschulräthe.

(Fortsetzung.)

Ein gut Theil Arbeit fällt hiebei dem Ortsschulrath zu. Er lebt in der Bevölkerung und kann auf dieselbe unmittelbaren Einfluß nehmen. Ihm gegenüber schwindet das Mißtrauen, welches der Landmann jedem entgegenzubringen gewohnt ist, der nicht Fleisch von seinem Fleisch, Wein von seinem Wein ist. Der Ortsschulrath ist in erster Linie dazu da, schädlichen Einflüssen des Geistlichen ein Halt zu gebieten, und daß ihm dies gelingt, sehen wir schon jetzt in jenen Orten, wo die genannte Schulkörperschaft an ihrem Plage ist. Leider ist das bis jetzt nur ausnahmsweise der Fall. lethargie,

Unkenntnis, Mangel an Selbständigkeit, Sichgangelassen und vor allem die leidigen „Rückfichten gegen den Pfarrer“ herrschen noch allzuhäufig vor. Eine Hauptaufgabe ist es daher, den Ortsschulrath pflichteifrig zu machen, ihn über seinen Wirkungskreis aufzuklären und hauptsächlich ihn den Einflüssen des schulfeindlichen Klerus zu entreißen.

Ein wirksames Mittel hierzu sind die Versammlungen der Bezirks- und Ortsschulräthe und die Beziehung dieser Körperschaften zu den Lehrertagen. Wenn man verlangt, daß der Ortsschulrath sich der Schule annehme, wie er soll, so muß man ihm nicht bloß Lasten, Mühen und Verdrießlichkeiten aufbürden, sondern auch Rechte einräumen. Man muß ihm Gelegenheit bieten, seine Wünsche bekannt zu geben und dort Abhilfe zu verlangen, wo es noth thut. Nicht bloß zu den Bezirks-, sondern auch zu den Landeslehrertagen sollen die Orts- und Bezirksschulräthe zugezogen werden. Dort finden die genannten Körperschaften Gelegenheit, ihre Wünsche auszudrücken und ihre Interessen zu verfechten. Aber auch die Landesconferenzen genügen noch nicht. Es muß sich das harmonische Zusammenwirken bis auf die Zweiglehrervereine, ja bis auf den Schulort erstrecken. Letzteres ist eigentlich die Hauptsache, man möchte sagen, das erste Glied der Kette, in das die übrigen einzugreifen berufen sind. Gemeinderepräsentanz, Ortsschulrath und Lehrer sollen schon sozusagen ein Verein sein, an den sich dann die übrigen bis hinauf zu dem Landeslehrer- und hinauf bis zum allgemeinen Lehrertag anreihen. Thut jeder

Theil seine Schuldigkeit, so brauchen wir für die Zukunft unseres Schulwesens nicht besorgt zu sein.

Aufgabe der Lehrer ist es, den Ortsschulrath für sich und die Schule zu gewinnen, was ihnen sicher gelingen wird, wenn sie selbst tüchtig und von der Wichtigkeit ihres Berufes durchdrungen sind und einen entsprechenden Erfolg als Bundesgenossen in den Kampf führen. Die Thätigkeit der Lehrer, Ortsschulräthe, Gemeinderepräsentanz darf nicht in verschiedenen Richtungen verlaufen, sondern muß sich gegenseitig tragen und stützen. Ist dies der Fall, so werden die Ortsschulräthe gewiß sich bei den Zweig-Lehrerversammlungen betheiligen. Hier lasse man sie in passenden Themen mitrathen. Können sie einmal mitrathen, so werden sie auch mitthaten. Wie hier, so halte man es auch in entsprechendem Verhältnisse mit den Landeslehrerconferenzen. Es fällt unangenehm auf, daß bei der letzten Landeslehrerconferenz nicht ein einziger Ortsschulrath beigezogen wurde. Will man die so notwendige Harmonie erzielen und jene Elemente, die für die neue Ordnung der Dinge sich nur schwer zugänglich zeigen, endlich doch zu wohlwollenderen Anschauungen bekehren, so muß man gerade dort den Hebel anlegen, wo es noth thut.

Die Bezirksschulbehörde endlich muß als aufmerksamer Wächter des Gesetzes und als rüstiges und energisches Ausführungsorgan dastehen. Zeigt sie in ihrer Wirkungssphäre Lässigkeit und Gleichgültigkeit und werden von ihr aus die unterstehenden Ortsschulräthe nicht in allen Dingen, welche sie im

## Feuilleton.

### Die Vorträge Weyprechts und Payers.

(Schluß.)

Hierauf betrat Payer die Tribüne und schilderte seine Entdeckungseise in das neuentdeckte Land.

Oberlieutenant Payer wurde ebenfalls mit Händeklatschen begrüßt. Er demonstrierte seine Mittheilungen nach einer nach seinen Angaben angefertigten approximativ richtigen Polar Karte und ging gleich in medias res: „Ende August 1873 haben wir durch Nebel Land gesehen. Ob das ein Continent sei, ob eine Insel, hierauf wußten wir ein halbes Jahr lang keine Antwort zu geben. Wir sahen hohe weiße Mauern und schwarze Punkte; ob das Inseln waren, ob continentale Gletscher, wußten wir nicht. Es war für uns ein großes Glück, daß die Befürchtungen inbetreff einer zweiten Ueberwinterung keine Bestätigung fanden und die Besorgnis nicht eintraf, daß wir weiter nördlich in unbewohnte Räume getrieben würden.

Der Winter verlief ruhig. Vom 9. März bis zum 4. Mai konnten drei Schlittenreisen gemacht

werden, deren größte 30 Tage gedauert hat, um das Land zu erforschen und aufzunehmen.

Die Expedition bestand aus sechs Zugkräften, fünf Matrosen, Lieutenant Drel und drei Hunden. Aus Wien waren Schlitten englischen Systems mitgenommen worden, welche massiv gebaut waren und zwanzig Centner Tragkraft hatten. Sie wurden mit sechzehn Centnern belastet. Die Aufgabe der Expedition bestand darin, die höchste Breite, die möglich, zu erreichen. Das Land dehnte sich aber unübersehbar aus und hohe Gebirge hemmten die Ansicht und verschlossen den Durchgang. Dreimal wurde auf dem Landwege gesucht, die Berge zu übersteigen, hiebei entdeckten wir einen 100 Meilen langen Sund, der Anfrisa-Sund benannt wurde und nach vorne in ein achtzig Meilen breites Becken verläuft; derselbe theilt die entdeckten Ländermassen in zwei große Complexe, in das Rich-Land und das Wilczel-Land und enthält zahllose Eilande.

Ob der insulare Charakter in dem ganzen Gebiete vorwalte, war nicht bestimmbar. Bei dem größeren Lande wurde die Ostgrenze selbst von den hohen Spitzen aus nicht gesehen. Die Gesteinsformation zeigt eine Verwandtschaft mit Ostgrönland, ja theilweise eine auffallende Wiederholung der dortigen Formationen. Ob wir das Archipel Land des Nord-

pols vor uns hatten, ließ sich nicht bestimmen, nur die Thatsache constatieren, daß sein Charakter verschieden ist von dem in Spitzbergen und Nowaja-Semlja, sowie jedem anderen arktischen Lande. Man gewinnt nicht den Eindruck eines Alpencharakters, sondern sieht sich wiederholende Plateaus mit steil ansteigenden säulenartigen Felsen, welche an Aboethynien erinnern. Das Gestein ist Dolerit in schematischen Tragen gelagert. Große Feuchtigkeit ist vorherrschend, so daß die Gegend in ihrem Reize wie überzuckert aussieht und in der Sonne wunderbar glänzt. Bei der Fahrt hatten wir — 40 Grad Réaumur.

Ob Vulcane vorhanden sind, ließ sich nicht ermitteln, da die Besteigung der Spitzen unausführbar und der oberste Säulenrand der Berge sich als unzugänglich erwies. Die Höhe der Berge wechselt; die südlichen sind 2000 Fuß, die südwestlichen 5000 Fuß, die nördlichen bis 3000 Fuß hoch. Ein Gletscher erstreckt sich 15 Meilen lang — er wurde Dove-Gletscher getauft — vielleicht darf man in dieser Gletscherausdehnung einen Fingerzeig erblicken, daß wir ein Festland und nicht ein Tafelland vor uns hatten. Einzelne Sande waren mit Eis jüngsten Datums überbrückt — ein Beweis, daß das Wasser hier häufig offen, — allein noch kein Beleg für die



Sinne des Gesetzes anstreben, thun oder beseitigen sollen, wirksamst und nachdrücklichst unterstützt, dann kann es nicht lange dauern, bis alles erschläfft und der Schulreform den Rücken lehrt. Das Ineinandergreifen der zur Reform der Volksschule berufenen Organe erscheint um so nothwendiger, je mehr das Land sich in dieser Beziehung endlich nach der Existenz geregelter Verhältnisse sehnt. Wo bisher Schwierigkeiten in der Durchführung der Schulgesetze aufgetaucht sind, hat gewiß auch die Bezirksschulbehörde ihr gut Theil Schuld mit zu tragen, da sie es an dem gehörigen Ernst, an Energie, an Aufklärung und Belehrung der untergeordneten Organe hat fehlen lassen.

(Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

Kaisbach, 28. September.

**Inland.** Die inneren politischen Ereignisse treten zur Stunde in den Hintergrund angesichts der allgemeinen Begeisterung, welche überall, wo die österreichischen Nordpolfahrer auf ihre Rückreise in ihre Heimat verweilen, zutage tritt. Sonntag Abends trafen sie in Wien ein, und die heldenmüthigen Pionniere der Wissenschaft wurden daselbst wundöglich mit noch größerem Enthusiasmus empfangen, als auf ihrer Fahrt durch Schweden, Norwegen und Deutschland.

Der bekannte Erlaß des Justizministers an die Gerichtsbehörden in betreff der Durchführung der Concursverhandlungen führte leztthin zu einer Rundgebung der Wiener Handels- und Gewerbekammer. Die letztere, als die Repräsentanz der Kaufmannschaft, beschloß mit 30 gegen 2 Stimmen, dem Minister den Dank zu votieren, und überließ die Formulierung dieser Anerkennung einem besonderen Comité. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Minister mit seinem Erlasse, der seinerzeit in manchen Blättern von juristischer Seite streng kritisiert worden, dem Handelsstande denn doch aus dem Herzen gesprochen hat.

Dem Tiroler Schulwesen droht unter der Herrschaft der gegenwärtigen Landtagsmajorität eine sehr trübe Zukunft, da von dieser Majorität das so lange vermisste Schulaufsichtsgesetz nicht zu erwarten ist. Gleichwohl wird mitgetheilt, daß die Regierung in dieser Session abermals den Versuch wagen und dem Landtage einen Entwurf über diesen Gegenstand vorlegen wird. Hoffentlich läßt sich das Ministerium durch den Starrsinn des Innsbrucker Landtages nicht zu einer gefährlichen Nachgiebigkeit gegen die Wünsche des Bischofs von Brixen bestimmen. Man kann nicht schwanken, wenn man zwischen der Fortdauer der Kaiserlichen Verordnung und der Auslieferung der

ganzen Tiroler Volksschule an die Ultramontanen zu wählen hat.

In den Spalten der czechischen Blätter tobt der gegenseitige Federkrieg mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Sachliche Argumente würde man in den bezüglichen Auseinandersetzungen vergeblich suchen, dafür aber steigert sich die Rohheit des Tones, in dem sich die kämpfenden Parteien wechselseitig tractieren, in geradezu ungläublicher Weise. Es ist schon eine wahre Schmach — sagt das „Pr. Abbl.“ — für die böhmische Journalistik, der Welt ein solches Schauspiel moralischer Verkommenheit zu bieten, und die nationalen Führer, welche derartige ungezügelter Ausbrüche der niedrigsten Leidenschaft ruhig dulden, mögen endlich bedenken, welche große Verantwortlichkeit sie durch eine solche unzeitgemäße Toleranz auf sich laden. Oder sollte es ihnen schon ganz gleichgiltig sein, wenn das czechoslawische Volk durch seine Presse der Gefahr ausgesetzt wird, immer mehr zu verwildern?

**Ausland.** Der unleugbar warme, durch keine particularistischen Neigungen gestörte Empfang, welcher dem deutschen Kaiser im sogenannten „Neupreußen“, d. h. in Ex-Kurhessen, Hannover und Schleswig-Holstein, zu Theil geworden, veranlaßt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ zu folgender Aeußerung: „Der gemeinschaftliche Kampf für Deutschland unter Preußens Führung hat den neuerworbenen Landestheilen die Zusammengehörigkeit mit dem preussischen Staate lieb und werth gemacht, denn der neue Ruhm Preußens ist auch der ihrige geworden, und der unter Kaiser Wilhelm's Führung erstrittene Sieg hat die Sehnsucht aller befriedigt, die Sehnsucht nach einem wieder geeinigten Deutschland. Die Reise des Kaisers ist insofern gewissermaßen zu einer Fortsetzung der Sedan-Feier geworden und hat derselben eine schöne Ergänzung gegeben. Jeder Schritt, welchen der Kaiser inmitten der Bevölkerung thut, dient dazu, das Bewußtsein der staatlichen Zusammengehörigkeit und der nationalen Einheit zu beleben und wunderbar zu kräftigen.“

Der Brief des Kaisers von Rußland an Don Carlos bildet den „Trost in Thränen“ für die deutschen ultramontanen Zeitungen. „Es macht sich zwar sehr komisch“ — bemerkt die „Schlesische Presse“ — „daselbe Petersburger Cabine, welches bisher wegen der Behandlung der katholischen Kirche in Polen der Abscheu der römischen Curie war, plötzlich zum Liebling des Ultramontanismus erhoben zu sehen, aber auf die Consequenz gibt dieser bekanntlich nur da etwas, wo es ihm nützlich ist, während ihm andernfalls die ärgsten Inconsequenzen keine Schmerzen bereiten; für eine Allianz Rußlands mit Frankreich gegen Deutschland würde man in Rom und

Möglichkeit der Schifffahrt in denselben; alle Sunde hatten Eisberge, und hierin liegt ein bedeutendes Moment, denn bis zum Franz-Josefsland wurden keine Eisberge getroffen. Wohin diese Eisberge ziehen, war nicht nachweisbar. Eine Andeutung auf eine Strömung wurde nicht gefunden und ich glaube kaum, daß künftighin irgend jemand diese Richtung der Nordpolfahrt einschlagen werde.

Nach vierzehntägigem Marsch nordwärts bis 81 Grad 35 Minuten wurde der Austrisfund durchschritten. Die Weiterreise zeigte sich als undurchführbar. Infolge der Trägheit der Magnetsadel verirrten wir uns oft. Nach großen Anstrengungen wurden oft nur per Tag zwei Minuten (halbe Meile) gewonnen.

Es wurde die Route gewechselt und das Kronprinzenland betreten. Der große Schlitten mußte als untransportabel zerschnitten werden, die eine Hälfte der Mannschaft erhielt den andern, die andere einen kleineren Schlitten.

Bayer, Drel und Gutinovich zogen nach nordwärts, doch erwies sich eine Landfahrt als undurchführbar. Sie suchten nun an die Westküste vorzudringen bis zum nördlichen Ausgange des Sundes. Dort deuteten die Eisverhältnisse auf klimatische Veränderungen. — Sie fanden auffallend schwarzen

Boden; das Eis dünn und klippig. Die drei Forscher schritten deshalb, an Stricke gebunden, sondierend vorwärts; der Vögelflug zeigte nach Norden.

Trotzdem konnten Bayer und Genossen ihr Misstrauen gegen die Theorie, daß dieser Flug ein offenes Polarmeer andeutete, nicht fallen lassen. Sie fanden Spuren von Polarhasen und Füchsen; die Felsen voll freischwender Vögel, welche schreiend die noch nie gesehenen Menschengäste begleiteten.

Am 11. April hinderten zwei Vasaftjaulen den weiteren Vormarsch. Am 12. April wurde bei 81 Grad 57 Minuten der Marsch abgeschlossen. Sie hätten bis Abend 82 Grad 5 Minuten erreichen können. Länder nach Norden wurden bis über den 83 Grad hinaus gesehen, aber zugleich auch die Ueberzeugung gewonnen, daß auf diesem Wege der Nordpol unerreichbar und die Theorie von einem offenen Polarmeere unhaltbar sei.

Selbst wenn ein Schiff bis in diese Gegend vordringen könnte, es fände keinen Winterhafen, und ohne die Nähe eines Schiffes kann keine Landexpedition gemacht werden. Allen Fragen über die Nordpol-Entdeckung antworteten die neuentdeckten Länder mit schroffen: Nein!

Nach vieler Mühe erreichten wir wieder unsere Gefährten.“ (Stürmischer Beifall.)

in den Redactionen der deutschen Jesuitenblätter sämtliche polnische Katholiken opfern, ohne mit der Wimper zu zucken.“

Den Franzosen geht mit der Zeit immer mehr das Licht über die eigentliche Bedeutung des Kampfes zwischen dem Staat und dem Ultramontanismus in Deutschland auf. Dies beweisen unter Andern die Betrachtungen, die über die Nachricht, der Vatican bereite ernstlich die Seligsprechung Ludwig's XVI. vor, im XIX. Siècle von Francisque Sarcey angestellt werden: „Selbstverständlich kann es mir“, sagt dieser geistreiche Publicist, „persönlich ganz gleichgiltig sein ob Ludwig XVI. selig oder heilig gesprochen wird, das wird mir und ihm weder wohl noch wehe thun und diese Ceremonie vermag die Achtung, welche wir für diesen unglücklichen König hegen, der nebenbei eine ziemlich klägliche Erscheinung war, weder zu erhöhen noch zu verringern. Wenn es diesen Herren beliebt ihn selig zu sprechen, so ist das ihre Sache und macht es ihnen noch größere Freude, ihn heilig zu sprechen, mögen sie auch das thun. Der Unterschied zwischen diesen beiden Bezeichnungen ist mir nicht ganz klar. Verstehe ich recht, so ist die Erlangung des einen der beiden Titel mit viel größeren Kosten verbunden; da ich diese aber nicht zu bestreiten haben werde, so mache ich mir über einen so geringfügigen Gegenstand keine unnütze Galle.“

Vom spanischen Kriegsschauplatz in Navarra liegen die widersprechendsten Nachrichten vor. Wir glauben, man nimmt es auf beiden Seiten mit der Wahrheit nicht genau. Die Carlisten lägen, wenn sie behaupten, sie hätten einen Sieg über Moriones erfochten. Das Gesecht, das sich um einen nach Pampelona bestimmten Transport entspann, war unbedeutend. Das Dorf Biurrun können die Carlisten nicht erstürmt haben, weil sie daselbe nach einer Times-Correspondenz aus Hendaye vom 21. d. M. schon längst besetzt halten. Hätte Moriones eine Niederlage erlitten, so wäre der Transport nicht nach Pampelona gekommen. Die Republikaner sagen ebenfalls nicht die volle Wahrheit: Moriones ist nicht bloß darum in Person vorgeückt, um einen Convoi zu decken, sondern er wollte einen Angriff auf die carlistischen Stellungen machen, fand diese aber zu stark und zog sich zurück.

## Zur Tagesgeschichte.

— Seit ihrer Ankunft in Wien sind die Nordpolfahrer Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeiten. Seit den frühesten Morgenstunden ist das Hotel zum „Römischen Kaiser“, wo die Offiziere der Expedition, Weyprecht, Bayer, Dr. Kepes, Drel und Broch einlogiert sind, von dichten Menschenmassen umlagert, so daß der Zutritt zu denselben durch Wachen freigehalten werden muß. Die Angekommenen sind von den Reise- und Empfangsstrapazen sehr ermüdet, empfangen aber gleichwohl die zahlreichen Besucher mit dem liebenswürdigsten Entgegenkommen. Weyprecht hat sich stark erkältet; oben in den Eisregionen ist ihm das niemals vorgekommen. In Erwartung hoher Besuche haben sie sämmtlich Gala angelegt. Weyprecht trägt die Linienschiffs-Lieutenants-, Bayer die Infanterie-Hauptmanns- und Dr. Kepes Honved-Regimentsarzt-Uniform. Einer der ersten, der die Nordpolfahrer am 26. d. besuchte, war Minister-Präsident Fürst Auersperg, hierauf folgten die Minister Streumayr, Glaser und Dr. Vanhans. Die Minister waren voll des Lobes für die kühnen Männer und sprachen insbesondere ihre Befriedigung darüber aus, daß die Expedition so ganz speciell den österreichischen Charakter an sich trug, wie denn überhaupt der großartige und unbefohlene Empfang derselben sich zu einer eminent patriotischen Rundgebung gestaltete.

— Ein zukünftiger Kaiser auf der Schulbank. Es ist bereits bekannt, daß der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm, in Kassel das öffentliche Gymnasium besuchen wird. Der Prinz ist bereits nach Kassel überstellt, und am Tage nach seiner Ankunft in dieser Stadt trafen dort der deutsche Kronprinz und dessen Gemalin ein, welche



sofort dem Oberlehrer der Ober-Secunda, dem Dr. Haefner, in dem Gymnasium einen Besuch abstatte, um ihren Sohn in bester Form zur Aufnahme anzumelden. Es geschah dies in der einfachsten und natürlichsten Weise, gerade so, wie es von anderen Eltern auch geschieht, wenn sie einen Sohn zur Schule bringen wollen. Der Prinz wird nach dem Wunsch der Eltern ganz so behandelt werden, wie alle seine Mitschüler, die Ansprache wird nur „Sie“ und der Namensaufsatz „Prinz Wilhelm“ sein, der jugendliche Gymnasiast damit überall keine hervorragende Stellung, sondern ausschließlich den Schulwech vor Augen erhalten, welchem er sich mit demselben Ernst und derselben Gewissenhaftigkeit seinerseits und derselben genauen Ueberwachung seitens der Lehrer zu widmen haben wird, wie alle seine Alters- und Klassengenossen, mit denen er auch sonst, ebenfalls nach dem bestimmten Wunsche seiner Eltern, in steter gesellschaftlicher Berührung bleiben soll.

— Ein kluger Gastwirth. Aus Hannover werden nachträglich interessante Einzelheiten über die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm gemeldet. Folgendes Curiosum ist zu interessanter, als daß es nicht weitere Verbreitung verdienen sollte. Die Kosten für die in Begleitung des Kaisers befindlichen Herren des Gefolges trägt stets bei solchen Gelegenheiten die Privatschatulle des Monarchen; den Hotelbesitzern in Hannover war dies bekannt und sie verstanden deshalb auch ganz anständige Preise zu fordern. Einer dieser Herren hatte den Preis für Logis und Frühstück auf 25 Thlr. pro Person festgesetzt; ein anderer Hotelier, der dies erfahren, erbot sich zu einem billigeren Preis, die Offiziere zu logieren, aber nur unter der Bedingung, daß auch der Feldmarschall Graf Moltke bei ihm untergebracht werde. Befragt, was es denn für eine Bewandnis habe, daß er diese Bedingung stelle, wies er darauf hin, daß er dadurch einen bedeutenden Verdienst in den nächsten Monaten noch erziele, daß andere Reisende, namentlich Engländer, einen hohen Preis für die Berechtigung zahlen, einen Tag in demselben Zimmer zu logieren, in welchem der berühmte Stratege gewohnt habe. Der Wunsch des Mannes wurde erfüllt, er erhielt die Offiziere in Quartier und mit ihnen den Feldmarschall Graf Moltke.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Verleihung.) Dem Oberhüttenverwalter Herrn Adolf Exeli in Idria wurde der Titel eines Bergathes verliehen.

— (Der freiwilligen Dorfseuerwehr in Waisach) wurde von dem Reinertag des zu ihren Gunsten leghin abgehaltenen Festschreibens durch das betreffenden Comité für jedes Mitglied Blouse und Kappe nebst sonstiger Ausrüstung angeschafft und sammt dem baren Ueberschusse von 55 fl. 79 kr. übergeben. Gestern versammelte sich die neue vollständig organisierte und equipierte, aus 20 Mitgliedern bestehende Mannschaft im waischer Gemeindehause, woselbst sie Herr Feuerwehrehauptmann Döberlet von Laibach in einer Ansprache begrüßte, auf die Pflichten der freiwilligen Feuerwehrehänner aufmerksam machte und sie aufforderte, dem Vereine und seinem Zwecke stets treu zu bleiben. Die Mannschaft gelobte das mit Handschlag dem Bürgermeister von Waisach, Herrn Kacz, und wählte sodann diesen zu ihrem Hauptmann, zu dessen Stellvertreter Herrn Bellaverh und außerdem die Mitglieder Savažak, Gorjup, Kasnik und Ajman zum Spritzenmeister, Steigerführer und beziehungsweise deren Stellvertreter. — Die Statuten dieser Dorfseuerwehr sind, dem Wunsche der l. l. Behörde entsprechend, in einigen Punkten abgeändert und werden nunmehr zur endgiltigen Genehmigung abermals vorgelegt. — Die Gesamtausgaben für die Beschaffung einer Spritze, für Schläuche, den Bau eines Schuppens für die Löschgeräte, für Leitern zc. betragen bis nun 916 fl. 78 kr., die zum weitaus überwiegenden Theile durch freiwillige Spenden aufgebracht wurden. Auf die Spritze schadet der Verein noch 150 fl. Der von dem Festschreiben verbliebene Ueberschuss von 55 fl. 79 kr. ist vom Comité speciell für Bekleidung und Ausrüstung der Mitglieder gewidmet.

— (Dr. Costa und — Döllinger.) Bekanntlich liebt es der ultraliberale Dr. Costa, gelegentlich Gelehrte mit berühmten Namen als seine intimen Bekannten auszugeben, mit denen er auch mitunter in Briefwechsel stehe. So saß er jüngst mit seinen guten Freunden von der lothrabenschwarzen Couleur, darunter auch mehrere Landtagsabgeordnete, an einem Tische in der Cialnicarestauration. Es war gerade der Professor Romusen in Laibach anwesend gewesen. Natürlich gehörte der berühmte Geschichtsforscher ebenfalls zu denjenigen, mit welchen Dr. Costa in freundschaftlichem Verkehr stehe. Da nun Dr. Costa so hohes Gewicht auf seinen persönlichen oder brieflichen Verkehr mit den Heroen der Wissenschaft zu legen schien, so hatte einer der Tischnachbarn den Einfall oder sagen wir die Bosheit, zu fragen, wie denn der fromme Dr. Costa zu Döllinger, dem gelehrtesten Theologen unserer Zeit, stehe. Etwas verduzt und mit einem scheuen Seitenblick auf die anwesenden Hochwürdigen erwiderte unser Doctor schnell gesagt: Mit dem Reher Döllinger stehe er in keinerlei Beziehung, wohl aber bete er täglich ein „Vaterunser“, Gott möge dessen Herz erleuchten, auf daß er sich bekehre und wieder eingehe in den Schoß der allein seligmachenden Kirche. Wenn das Gebet des laiterischen Doctors nicht wirksamer und seine Beziehungen zum lieben Gott nicht inniger sind als zu großen Gelehrten, so wird er Probst Döllinger ebensowenig bekehren als sich selbst von dem Stigma der Väterlichkeit retten.

— (Der Ortsschulrath von Gottschee.) Man schreibt der „Laibacher Schulzeitung“ unterm 21. d. M. aus Gottschee: „Seitdem der hiesige Ortsschulrath die Besetzung der Leiterstelle an der hiesigen Volksschule vorgenommen hat, ist unter den Bürgern der Stadt ein heftiger Zwiespalt ausgebrochen. Es waren nemlich für diesen Posten zwei Competenten. Der eine derselben war schon früher einmal Lehrer in Gottschee, nahm aber dann eine Anstellung in Kärnten an, weil die Gehalte dort besser waren, und bewarb sich jetzt wieder um die Leiterstelle in Gottschee. Da er als ein Lehrer bekannt ist, der zur Zeit der Prügelstrafe tüchtig mit dem Stocke herumjuchelte, und auch sonst minder tauglich für einen solchen Posten in einer Stadt wie Gottschee zu sein scheint, so war auch die ganze bessere Bürgerschaft entschieden gegen die Anstellung dieses Competenten. Zufälligerweise sitzen aber drei Verwandte desselben im Ortsschulrath und so wurde er für diesen Posten dennoch vorgeschlagen, obgleich der zweite Competent, der nun schon seit mehreren Jahren zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten in Gottschee als Lehrer wirkt, von allen besseren Elementen der ganzen Schulgemeinde als Schulleiter gewünscht wurde. Wie man hört, bereitet die Schulgemeinde gegen diese Anstellung einen energischen Protest an den hohen Landesschulrath vor, weil noch bemerkt werden muß, daß dieser Ortsschulrath, in welchem Elemente sitzen, die in eine so wichtige Behörde gar nicht hinein gehören, nun schon seit vier Jahren amtiert, ohne daß die gesetzliche Auslosung nach drei Jahren stattgefunden hätte, er somit illegal die Beschlüsse eines illegalen Ortsschulrathes aber null und nichtig sind. Wir wünschen nur, daß dieser Protest schleunigst abgeschick: werde, damit ihn die Landesoberbehörde noch erhält, bevor das Decret dem Betreffenden ausfertigt wird. — Wieder ein Beweis, wie notwendig es ist, daß dem Ortsschulrath das Recht der Ernennung des Lehrers ganz genommen werde.“

— (Der Stand der Kinderpest in Krain) ist bis 22. September 1874 folgender: Die Kinderpest ist ausgebrochen in Zunice, Bezirk Tschernembl, am 9. September; in Wisatz, Bezirk Rudolfswerth, am 12. September und in Pototschen-dorf desselben Bezirkes am 16. September. Es sind im ganzen in den genannten Orten bei einem Viehstande von 211 Rindern, 144 Schafen und 159 Ziegen in 9 versuchten Hößen erkrankt und geblüdet acht Kinder, als verdächtig geblüdet 19 Rinder, 6 Schafe und 13 Ziegen, gefallen im ganzen 2 Rinder. Der Gesamtviehverlust beträgt somit 42 Stück, und zwar: 23 Rinder, 6 Schafe und 13 Ziegen.

— (Staatspreise für Käseereignis-senschaften.) Um die Gründung von Käseereignis-senschaften, welche die gemeinsame Verarbeitung und Verwerthung der Milch zum Zwecke haben, in den Alpenländern Oesterreichs zu befördern, hat das Ackerbauministerium jetzt zum fünftenmale, und zwar folgende Preise ausgeschrieben. a) Ein Preis von 500 fl. ö. W. für Käseereignis-senschaften, welche täglich mindestens 400 Wiener Maß Milch (566 Liter) verarbeiten, deren Thätigkeit sich auf den Winter und den Sommer erstreckt, welche ihre Producte gemeinschaftlich verwerthen und die rationellste Manipulation so wie das beste Product nachweisen. b) Zwei Preise von je 400 fl. ö. W. für jene Käseereignis-senschaften, welche ebenfalls mindestens 400 Maß Milch täglich im Durchschnitt verarbeiten, eine rationelle Manipulation und gutes Product nachweisen, aber vorzugsweise nur entweder im Winter oder im Sommer in Thätigkeit sind. c) Zwei Preise von je 300 fl. ö. W. für solche Käseereignis-senschaften, welche entweder unter 400 Maß Milch täglich im Durchschnitt verarbeiten oder den zur Erlangung eines höheren Preises gestellten Bedingungen nicht vollständig entsprechen. Um diese Preise können sich sowohl die in den österreichischen Alpenländern schon bestehenden als auch solche Käseereignis-senschaften bewerben, welche spätestens im Sommer 1874 ihre Thätigkeit begonnen haben. Preise werden jedoch nur solchen Genossenschaften zuerkannt, welche die gemeinschaftliche Verwerthung ihrer Producte glaubwürdig nachzuweisen vermögen. Unter übrigens gleichen Verhältnissen werden Festkäseereien in erster Linie berücksichtigt. Die Gesuche sind bis längstens 15. November 1874 im Wege der betreffenden politischen Landesbehörde oder Landwirtschaftsgesellschaft dem Ackerbauministerium vorzulegen.

— (Zum Schutze des Naturweines.) Die grazer Handels- und Gewerbelammer hat in der letzten Sitzung vom 21. September beschlossen, auf die Zuschrift der Statthalterei um Mittheilung von Wahrnehmungen über die Kunstweinfabrication folgende Antwort zu geben: Die Kammer konnte über diesen Gegenstand nur mehr zufällige und private Wahrnehmungen machen und ist daher nicht in der Lage, sich darüber maßgebend auszusprechen. Dagegen glaubt sie aufs bestimmteste aussprechen zu müssen, daß sie die Kunstwein-Fabrication als ein Gewerbe betrachte, welches ganz demselben Besteuerungsmodus unterzogen werden soll, wie die Erzeugung anderer geistiger Getränke, die Brandweinstillererei, die Champagnerfabrication u. s. w. Es ist nur ein Gebot der Gerechtigkeit, diesen Fabricationszweig ebenfalls zu besteuern und nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung zu behandeln.

(„Neue Illustrierte Zeitung.“) Nr. 39. Illustrationen: Theodor Lobe. — Der Empfang des Kaisers Franz Josef in Prag. (Originalzeichnung von Breidwiser.) — Die Verurtheilung. (Nach einem Gemälde von Geertz.) — Abtrieb von der Alm. — Ansichten von Prag. (Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner.) — Allerlei Trinker. (Originalzeichnung von Baldinger.) Dr. Julius Repes. — Texte: Theodor Lobe. — Die Kinderstube. Von Dr. W. Loebisch. — Ansichten von Prag. — Allerlei Trinker. — Sommerbriefe aus Steiermark. — Auf Zwirgen. Original-Roman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.) — Sanct Elisabeth. Eine moderne Erzählung in zehn Capiteln, von Julius Große. (Fortsetzung.) — Die Stiefgeschwister. Von August Lienhardt. (Fortsetzung.) — Der Empfang des Kaisers in Prag. — Die Verurtheilung. — Abtrieb von der Alm. — Dr. Julius Repes. — Eine Schule für die Schauspieler. — Kleine Chronik. — Schach.

### Witterung.

Laibach, 28. September.

Nachts heiter, Morgennebel. Sonniger Tag, Südwest mäßig. Wärme: morgens 6 Uhr + 10°, nachmittags 2 Uhr + 23° (1873 + 15° 1', 1872 + 15° 6' C.) Baromet. stationär 741.77 Millimeter. Das vorgerichtete Tagesmittel der Wärme 17° 9', das gestrige + 16° 7'; beziehungsweise um 4° 0' und um 2° 9' über dem Normale.



### Angelommene Fremde.

Am 26. September.

**Hotel Stadt Wien.** Gorup, Trief. — Globocnik, Eisern. — Dr. Kuban, Finne. — Jeriov, f. l. Beamte, Pittai. — Renz, Oberförster, Haasberg.  
**Hotel Elefant.** Jaktisch und Baron Marschal, Graz. — Van, Wien. — Kreipner, Adelsberg. — Schwarz und Priester, Agram. — Vani, Kroatien. — Rutter, Kastelitz, und Onesda, Realschulprofessor, Trief. — Krzyzanovsky, Gutbesitzer, und Sagar, Rußland. — Dr. Med. Breloch, Lemberg. — Kuzicka, Warsadin. — Ofertag, Sessan. — Ringler, Regensberg. — Kopriva, Sagor. — Mrafel, Görz.  
**Hotel Europa.** Gainsl, Spital. — Roulian, Trief. — Wallnofer, f. l. Oberfinanzrath und Kammer, Graz.  
**Mohren.** Gracht, Fabrikant, Briun. — Blumenthal, Schauspieler, Klagenfurt. — Potočnik, Besitzer, Untertrain. — Gruden, Privat, Graz. — Kof, Studirender, Marburg. — Stöfl, Kappel. — Mirdal, Jurist, Wien. — Janovic, Lehrer, Klauz.  
**Baleralcher Hof.** Fischer und Fert, St. Barbara. — Dr. Latansky, Berlin. — Reßmann, Ill.-Heistritz.  
**Kaiser von Oesterreich.** Weis, Schauspieler, Lemberg. — Frit, Schauspieler, Ischl.

### Verstorbene.

Den 26. September. Johanna Lursil, Arbeiters Kind, 4 Monate, Tirnavorstadt Nr. 46, Durchfall. — Ferdinand Jofische, Commissionärs Kind, 1 J. 5 Monate, Stadt Nr. 166, Kochenbräune. — Frau Maria Augustin Fabrikbeamten Gattin, 52 J., St. Petersthorstadt Nr. 4, organischer Herzfehler.  
 Den 27. September. Maria Siberer, Maschinenführers Tochter, 6 1/2 J., Bahnhofgasse Nr. 120, Kochenbräune.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 25. September 1874.

Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 30 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 3 fl. — kr., Hirse 2 fl. 60 kr., Kukuruz — fl. — kr., Erdäpfel 1 fl. 80 kr., Fisiolen 7 fl. 80 kr. pr. Megen; Rindschmalz 53 kr., Schweinsfett 50 kr., Speck, frischer, 42 kr., Speck, gefalchter, 44 kr. pr. Pfund; Eier 2 1/2 kr. pr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr., Kalbfleisch 29 kr., Schweinsfleisch 30 kr. pr. Pfund; Heu 1 fl. 25 kr., Stroh 75 kr. pr. Zentner; hartes Holz 6 fl. 60 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. pr. Kloster.

### Lottoziehung vom 25. September.

Trief: 71 44 4 52 55.

Soeben eingetroffen eine neue Sendung

### Belfarbendruckbilder

mit und ohne Goldrahmen  
von fl. 12 bis fl. 42.

Gegen monatliche Ratenzahlungen!  
Preisverzeichnisse gratis!

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
in Laibach. (484-10)

### Wiener Börse vom 26. September.

Staatsfonds.	Gold	Warc	Pfandbriefe.	Gold	Warc
Spec. Rente, 5 1/2 p. C.	71.20	71.30	Äug. 5 1/2 p. C. Credit.	94.—	94.50
do. do. 5 1/2 p. C. in Süb.	74.10	74.25	do. do. 5 1/2 p. C. . . . .	87.—	87.50
do. von 1854 . . . . .	102.66	103.25	Kation. d. B. . . . .	93.75	93.90
do. von 1860, ganz	109.25	109.50	Ang. 5 1/2 p. C. Creditantf.	96.25	96.75
do. von 1860, fünf	113.—	113.25			
Premienfch. v. 1864	136.25	136.75			
<b>Grandentl. - Obl.</b>			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
Siebenbürg.	76.—	76.50	Frank-Joseph-Bahn	160.90	161.10
Angarn	77.25	78.—	Öst.-Nordwestbahn	96.—	96.50
			Siebenbürger . . . . .	82.—	82.50
			Staatsbahn . . . . .	137.—	137.50
			Südb.-Öst. zu 500 Fr.	109.50	109.75
			do. Bond	220.—	223.—
<b>Aetion.</b>			<b>Lose.</b>		
Anglo-Bank . . . . .	164.50	164.75	Credit - 2 . . . . .	65.25	65.70
Bankausfall . . . . .	149.25	149.50	Kudolfs-2 . . . . .	13.50	14.—
Depostenbank . . . . .	149.—	150.—			
Escompte-Bank . . . . .	93.0—	—			
Franko-Bank . . . . .	87.75	88.—	<b>Wechsel (3 Mon.)</b>		
Handelsbank . . . . .	82.—	83.50	Engl. 100 fl. südb. B.	91.50	91.70
Kationabank . . . . .	988.—	990.—	Frankf. 100 fl. . . . .	91.75	91.85
Österr. allg. Bank	—	—	Hamburg . . . . .	53.50	53.60
Öst. Bantgesellschaft	195.—	197.—	London 10 Pf. Sterl.	109.50	109.60
Union - Bank . . . . .	131.—	131.25	Paris 100 Francs	43.35	43.40
Bereinsbank . . . . .	30.—	30.25			
Bereinsbank . . . . .	113.50	114.—	<b>Münzen.</b>		
Kfölb-Bahn . . . . .	141.50	142.—	Ruß. Weing. Ducaten.	5.26	5.27
Karl-Ludwig-Bahn . . . . .	244.50	245.—	20-Francsthaler . . . . .	8.79	8.80
Rail. Elisabeth-Bahn.	199.—	199.50	Preuß. Kassenscheine	1.61	1.62
Rail. Frank-Joseph-B.	193.—	193.50	Silber . . . . .	103.15	104.—
Staatsbahn . . . . .	8.6—	8.7—			
Südbahn . . . . .	147.—	147.50			

### Telegraphischer Coursbericht

am 28. September.

Papier-Rente 71.15 — Silber-Rente 74.15 — 1860er Staats-Anlehen 108.75 Bankactien 591 — Credit 251.50 — London 109.45 — Silber 103.80 — 20-Francs-Stücke 8.80.

### Zahnarzt Dr. Tanzer,

Dozent der Zahnheilkunde in Graz, bringt seinen p. t. Patienten auf mehrfache Anfragen zur Kenntnis, daß er gewiß im Oktober l. J. nach Laibach (Hotel Elefant) zur Ausübung seiner zahnärztlichen Praxis kommen wird. Das Nähere in der nächsten Annonce.

### Eine halbe Loge

zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. (598-1)

Soeben erschien und ist durch Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach zu beziehen:

### Latinska Slovnica

za slovensko mladež

spisal

P. Ladislav Hrovat,

Profesor na c. k. gimnaziji novomeški.  
Preis geb. fl. 1.50.

### Die Loge Nr. 54,

2. Ranges, (601-1)

ist tagweise zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Michael Jeralla am Raan Nr. 174.

### Französischer Unterricht.

Endesgefertigte gibt hiemit bekannt, daß sie den Unterricht in der französischen Sprache mit 15. Oktober wieder beginnt. (602-1)

Eleonore Starkbauer,  
Theatergasse Nr. 18, 1. Stock.

### Specialitäten-Niederlage

in Laibach, am alten Markt Nr. 15 (f. l. Tabak-Haupt-Verlag) empfiehlt ihr gut sortiertes Lager dem p. t. Publicum. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, Tarife gratis ausgefolgt und auf Verlangen auch versandt. (456-11)

### Im Schlosse Rosenbüchel

ist ein schönes neues

### Clavier

veräußert. (588-2)

### Die Wechselstube des Rudolf Fluck,

Graz, Sackträger Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-35)

### Ankündigung.

In des Gefertigten, vom hohen k. k. Ministerium des Unterrichtes mit dem Deffentlichkeitsrechte autorisierter

### Privat-Lehr- & Erziehungsanstalt für Knaben

in Laibach

beginnt das erste Semester des Schuljahres 1874/75

### mit 1. Oktober.

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft erteilt die Vorstehung täglich von 10-12 Uhr am Hauptplatz Nr. 237, zweiten Stock. (550-5)

**Alois Waldherr,**  
Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

### !! Zur Herbst- & Winter Saison !!

### Registrierte l. Productiv-Genossenschaft der Kleidermacher in Laibach,

Haus-Nr. 233 neben der Gradenkybrücke (Café Karl), gibt sich hiemit die Ehre, sich dem p. t. geschätzten Publikum zur Anfertigung von

### Herbst- & Winter-Herrenkleidern

zu empfehlen.

Wir werden geneigte Aufträge elegant und schnell effectuieren und versichern die solideste und billigste Bedienung. Modernste Stoffe bester Qualität halten wir in großer Auswahl am Lager, übernehmen aber auch bereitwilligst Arbeiten, wenn die geehrten p. t. Kunden den Stoff selbst begeben.

Bestellungen vom Lande werden wir bestens ausführen und sehen unter nochmaliger Versicherung äußerst billiger und besser Bedienung zahlreichen geehrten Aufträgen entgegen. Wir werden wie bisher bestrebt sein, das in uns gesetzte Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen. (600-1)

Für die Productiv-Genossenschaft achtungsvoll  
die Vorstehung.

Geschäfts-Salon im ersten Stock.



**MEYERS  
KONVERSATIONS  
LEXIKON**

Subskriptions-Einladung auf die  
**Dritte Auflage**

mit  
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:  
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr. oder 30 kr. 6. W.

Bandausgabe:  
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.  
15 Leinwandbände . . . . . à 3 - 5 -  
15 Halbfranzbände . . . . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut  
in Hildburghausen.

Probe-Heft zur geneigten Einsichtnahme stehen gerne zu Diensten.

Zur Abonnements-Entgegennahme empfiehlt sich  
**Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg's**  
Buchhandlung  
in Laibach.

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Verleger Ottomar Bamberg. Für die Redaction verantwortlich: Franz Spitaler.